

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

3.9.1891 (No. 241)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. September.

N<sup>o</sup> 241.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige Briefe und Gelder frei.

1891.

## Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. September.

Der heutige Tag richtet an das deutsche Volk eine ernste Mahnung zum Rückblick auf eine große, aber auch an Opfern reiche Zeit und zugleich eine Mahnung zum Ausblick in die Zukunft. Denn darin liegt der Ernst und die Bedeutung der Sedanfeier, daß sie uns nicht nur daran erinnert, was wir auf dem Schlachtfelde errungen haben, sondern auch daran, was wir zu thun haben, um das Errungene für alle Zeit festzuhalten. Die deutschen Fürsten mit unserem energischen Kaiser an der Spitze, ihre Regierungen und im Einklange mit ihnen die Vertretung des deutschen Volkes haben dafür Sorge getragen, daß nichts unterlassen werde, um die Armees auf der Höhe ihrer Aufgaben zu erhalten. Ohne eine fortwährende starke Belastung der Nation ist allerdings diese Wehrfähigkeit des Reiches nicht zu erhalten; aber wenn wir die patriotische Freude an der wiedererlangenen Machtstellung des Deutschen Reiches, an dem kostbaren Gute der Einheit und Stärke des deutschen Vaterlandes in unseren Herzen lebendig erhalten, so werden wir auch nie das Bewußtsein verlieren, daß die Opfer gering sind im Vergleich zu dem unschätzbaren Werthe unserer nationalen Errungenschaften. Die volle Bedeutung der Entscheidung, welche vor 21 Jahren in dem Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich bei Sedan gefallen, ist von keinem Geringeren als dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke noch vor kurzem in frischer Erinnerung gebracht worden. Durch das Buch, welches ein Vermächtniß des großen Feldherrn an die Nation darstellt, ist auch der jüngeren Generation das Bild gewaltigen kriegerischen Ringens um Sedan wieder lebendig vor Augen geführt worden. Die Erinnerung an diesen Entscheidungskampf in Geist und Herzen festzuhalten, ist um so mehr geboten, als der Umblick über unsre Grenzen hinaus und der Ausblick in die Zukunft nur zur unverbrüchlichen Wahrung der schwer errungenen hohen Güter der Einheit, Festigung und Schirmung des Reiches mahnen muß.

In Rom hat vorgestern ein Ministerrath zur Erörterung des nächsten italienischen Budgets stattgefunden. Die vom Ministerrath beschlossenen Ersparnisse betreffen sich auf 25 Millionen Lire. Nach übereinstimmenden Meldungen römischer Blätter hat der Ministerrath sowohl mit Rücksicht auf einen besonders ausgesprochenen Wunsch des Königs wie im Hinblick auf die allgemeine Lage beschlossen, am Militär- und am Marineetat keine weiteren Abstriche vorzunehmen. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte auf anderem Wege zu versuchen, und der Ministerrath hat die Revision einiger Steuern ins Auge gefaßt. Nach dem „Capitan Fracassa“ soll die Revision die Eingangszölle und die Fabrikationssteuer betreffen. Die Gerüchte von einer Kammerauflösung, welche in den letzten Tagen des Juni, als die Kammer ihre Arbeiten beschloß, mit so viel Hartnäckigkeit umgegangen waren,

sind jetzt still geworden. Die Majorität, über welche die Regierung verfügt, ist nicht sehr groß, aber doch genügend, um ohne die Gefahr einer Ueberraschung vorzugehen zu können.

Ueber die bekannte Nachricht des „Standard“, daß die Pforte den russischen Schiffen für die Zukunft die ungehinderte Fahrt durch die Dardanellen zugesagt habe, liegt bis jetzt weder von türkischer noch von russischer Seite eine Aeußerung vor. Man ist also nach wie vor auf Vermuthungen hinsichtlich der „Standard“-Meldung angewiesen. In Wien ist man geneigt, die Nachricht des „Standard“ als einen Alarmschuß aufzufassen, durch den die türkischen Staatsmänner auf die Absichten und Ziele der russischen Orientpolitik aufmerksam gemacht werden sollen. Ein Telegramm aus Wien besagt: „Die „Neue Freie Presse“ bespricht an leitender Stelle die „Standard“-Meldung über die Dardanellen-Frage; das Blatt hält es für unmöglich, daß die Pforte die Meerengen den Russen preisgeben könnte, und gibt der Meinung Ausdruck, daß der „Standard“-Bericht ein Alarmschuß sei, welcher die Absicht Rußlands verräthe, der Pforte einen ähnlichen Antrag zu stellen.“ In der Berliner „Nationalzeitung“ finden wir eine andere Auffassung; diese Zeitung sagt: „Es dünkt uns nach wie vor wahrscheinlich, daß die Mittheilungen des „Standard“ schärfer zugepißt sind, als es den Thatfachen entspricht; aber wir haben Grund, anzunehmen, daß in der Meerengen-Frage allerdings eine Wendung eingetreten ist, welche einen Sieg der Russen über die englische Diplomatie in Konstantinopel bedeutet.“ Telegraphisch geht uns ein kurzer Auszug aus einem heutigen Artikel der „Times“ zu. Die „Times“ vertreten die Ansicht, daß England, wenn Rußland in der Dardanellen-Frage seinen Willen durchsetze, sich in Egypten desto fester setzen müsse. Aus London wird gemeldet: „Die „Times“ meinen, eine stillschweigende Abänderung des Pariser Vertrags betreffend der Dardanellen zu Gunsten Rußlands allein würde die Räumung Egyptens auf unbestimmte Zeit verzögern.“

## Deutschland.

\* Berlin, 1. Sept. Heute früh empfing Seine Majestät der Kaiser den stellvertretenden Staatssekretär des Marineamts, Contreadmiral Freiherrn v. Hollen, und im Anschluß hieran den stellvertretenden Chef des Marinekabinetts, Kapitänleutnant Müller. Sodann arbeitete Seine Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Nahrte, und hörte den Vortrag des Reichskanzlers. Nach der Frühstückstafel begab sich der Kaiser nach Rudow, um einer Einladung des Herrn v. Benda zur Hühnerjagd zu entsprechen. Am Abend besuchten die Majestäten das Theater und kehrten dann nach dem Neuen Palais zurück. Morgen früh gedenkt der Kaiser sich in das Mandoverterrain des Gardecorps bei Zitterbog zu begeben. Am Abend tritt Seine Majestät seine Reise zu den österreichischen Manövern an.

— Bon Kiel aus hatte Seine Majestät der Kaiser am 18. August, am Geburtstage des Kaisers Franz Josef, einen telegraphischen Glückwunsch an seinen hohen Ver-

bündeten gesandt. In Wiener Blättern findet sich jetzt der Wortlaut dieser Begrüßungsdepesche. Darnach lautete dieselbe: „In treuer und aufrichtiger Freundschaft sende ich Dir zu Deinem Geburtstage meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Gott schirme und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses, sowie zum Heile Oesterreich-Ungarns und seiner Völker.“

— Unlängst berichteten wir, der Sultan habe nach dem Tode Ristum Pascha's telegraphisch die Bitte an den Kaiser Wilhelm gerichtet, ihm einen Nachfolger für den aus dem Leben Geschiedenen zu senden. Nach einer Mittheilung hiesiger Blätter lautete die betreffende Stelle in dem Telegramm des Sultans: „Ew. Majestät würden mich zu außerordentlichem Dank verpflichten, wenn Sie aus den Reihen Ihres so herrlichen Offiziercorps einen erwählen wollten, den der scharfe Blick Ihrer Majestät als fähig erkannt hat, den uns Allen zu früh Entzessenen zu ersetzen und dessen Werk fortzuführen.“

— Major v. Bismann ist in Sansibar angelangt. Er hat Material bei sich zum Bau einer Bahn, mit welcher sein Dampfer nach dem Viktoriassee befördert werden soll. Eine 500 Mann starke Schutztruppe nimmt er mit; insgesamt wird seine Karawane 1000 Mann zählen.

— Der Reichstag ist bekanntlich bis zum 10. November verlagert und es sind alle Vorbereitungen getroffen, daß er gleich beim Wiederbeginn der Tagung den größten Theil des ihm zugeordneten Arbeitsstoffes, insbesondere auch den Etat vorfindet. Ferner kann die in der Kommission durchberathene Novelle zum Krankenkassengesetz alsbald in Angriff genommen werden, ebenso der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen, von zahlreichen Anträgen aus dem Hause nicht zu sprechen. Ueber den Zeitpunkt, in welchem die neuen Handelsverträge dem Reichstag zugehen dürfen, läßt sich heute noch gar nichts sagen. Was den preussischen Landtag betrifft, so wird er aller Voraussicht nach erst im Januar zusammentreten, wenngleich ein endgiltiger Beschluß darüber noch nicht gefaßt ist. Die nächste preussische Landtagssession wird wohl nur in dem Falle wieder eine solche ersten Ranges werden, daß das Volksschulgesetz vorgelegt wird. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge dürfte auch die Frage einer Steuerbefreiung der ehemals Reichsummittelbaren in der nächsten Session erledigt werden.

— Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wird ihre seit dem Monat Juli unterbrochenen Arbeiten Anfangs Oktober wieder aufnehmen. Der Zeitraum, in welchem die Kommission mit der zweiten Lesung des Gesetzbuches zu Ende gelangen dürfte, ist auf zwei Jahre bemessen worden. Dann dürfte die Begutachtung des Entwurfs durch die gesetzgebenden Faktoren, den Bundesrath und Reichstag, in Angriff genommen werden.

— Das morgige Sedanfest wird in üblicher Weise gefeiert werden, nur dürfte durch das Fehlen der bereits stattgehabten Parade ein Theil der äußeren festlichen Gestaltung des Tages fallen. Aber die Börse schließt, das Rathhaus beschränkt sich auf die nothwendigsten Arbeiten am Vormittag, in den Schulen finden Festsäfte

## Großherzogliches Hoftheater.

„Minna von Barnhelm.“

— r. Das Schauspielpersonal des Hoftheaters hat gleich am ersten Spielabend der neuen Saison einen großartigen Sieg gefeiert. Zur Vermeidung von Mißverständnissen mag indessen gesagt sein, daß diese Bemerkung keineswegs eine überschwängliche Anerkennung der künstlerischen Leistungen bedeutet, sondern nur die Thatsache feststellen soll, daß der erste Schauspielabend sich zu einer Feier der Schlacht von Sedan gestaltete. Die Schauspielvorstellungen begannen am 1. September, also am Vorabend des Sedan-Tages oder an dem Tage, an dem wir nach der Meinung Moltke's die eigentliche Sedan-Feier begehen sollten. Zur Aufführung kam nach dem einaktigen Schauspiel Ernst Wicherts: „Das Eiserne Kreuz“ Lessings „Minna von Barnhelm“. Wicherts Schauspiel wird namentlich zur Sedan-Feier an auswärtigen Theatern oft aufgeführt. Daß es für Karlsruhe neu war, kommt daher, weil man bis jetzt auf den Sedan-Tag bei der Aufstellung des Spielplans nicht besonders Bezug nahm. Es ist ein Verdienst des jetzigen Hoftheaterintendanten, bedeutsame Gedenktage aus der Geistesgeschichte oder der politischen Geschichte unserer Nation im Theaterportale zu markieren. Wicherts Schauspiel ist keine Arbeit von besonderer Geistesstärke, aber ein ansprechendes und geschicktes Stück. Die patriotische Tendenz ist in ihm nicht mit der Mauerfelle aufgetragen, sondern sie tritt gerade so klar hervor, daß sie dem Bedürfnisse eines Gelegenheitsstückes entspricht und doch den feineren Geschmack unverletzt läßt. Eine einfache hübsche Handlung mit einer allseitig befriedigenden Lösung, eine klare Charakteristik der durchaus sympathischen und biederen Menschen, eine natürliche und herzliche Sprache würden dem Stücke eine freundliche Aufnahme auch dann sichern, wenn der Dichter nicht an das patriotische Gefühl appellirte. Die Duldung für den Kaiser Wilhelm I. war freilich auf eine Zeit berechnet, in welcher dieser Monarch noch unter den Lebenden weilte, aber der allseitigen

herzlichen Zustimmung und dem Gefühle der Rührung unter den Zuschauern geschieht dadurch, daß diese Duldung heute einem Entschlafenen gilt, kein Abdruck. Für die Darstellung des Stückes kommen hauptsächlich die Figuren der beiden Veteranen aus den Befreiungskriegen in Betracht, während die anderen Rollen zur Entfaltung schauspielerischen Talentes wenig Gelegenheit geben. Besonders Herr Wassermann zeichnet sich durch die Charaktere und Stimmung sehr gut treffende Wiedergabe der Rolle des alten Kaufmanns aus. Durch eine vornehmere und elastischere Haltung unterschied Herr Reiff den von ihm gespielten Oberhard von Schleusach von dem alten Kriegskameraden.

In „Minna von Barnhelm“ war die Minna diesmal dem karlsruher Publikum eine neue Erscheinung; das Uebrig der deutschen heiteren Salondamen wurde von Fräulein Schwendemann gespielt. Der gestrige Abend hat uns zu einem anderen Urtheile als dem nach dem hiesigen Gastspiel des Fräulein Schwendemann gefällten nicht geführt. Die Dame machte die Vorzüge einer stattlichen Erscheinung und eines ausdrucksvollen, sympathischen Gesichts, den Vortheil eines sicheren und bühnengewandten Auftretens geltend; aber das Organ scheint sowohl was die Stärke des Tones als was den Umfang betrifft, etwas klein und das Spiel war überhaup, es ließ der fröhlichen Laune und der feinen Schalkhaftigkeit Minna's keinen Raum zur Entfaltung. Da Fräulein Schwendemann uns heute nicht mehr als Gast, sondern als engagiertes Mitglied der Hofbühne gegenübersteht, so kann es sich nicht mehr um die Frage handeln, ob die vorhandenen künstlerischen Anlagen und Fertigkeiten für die Stellung, welche die Dame hier einnehmen soll, ausreichen; um so mehr handelt es sich um die Frage, wie diese Anlagen und Fertigkeiten durch eigenen Fleiß und durch eine verständige Anleitung der Künstlerin nach Möglichkeit ausgebildet werden können. Fräulein Schwendemann hat jedenfalls den Vortheil, daß sie sich im Ganzen natürlich bewegt; nur wird sie darauf bedacht sein müssen, größere künstlerische Ruhe bei schärferer Ausarbeitung und bestimmteren Ausdruck des Spiels zu ge-

minnen. Im Reden ist auf eine sorgfältigere Vertheilung des Athems zu achten, damit nicht der Zusammenhang der Gedanken durch ein Athemholen und die damit verbundene Stodung des Sprechens an der unrichtigen Stelle unterbrochen wird. Einstweilen hat Fräulein Schwendemann das, was die Minna der Frau Peyet auszeichnet, nicht erreicht und das, was der Minna der Frau Peyet fehlte, nicht erlernt. Die geistige Vornehmheit, welche die bisherige Vertreterin der Rolle in ihre Leistung zu legen vermochte, wenn auch ihre Leistung in etwas zu herben Zügen erschien, hat Fräulein Schwendemann vorläufig sich noch nicht zu eigen gemacht. Fräulein Schwendemann ließ gestern Abend öfters Maschen fallen; sie verwarfte manche für die Rolle wichtige Einzelheit des Dialogs. Wo das Gefühl sich Bahn bricht, da war die Darstellerin der Situation am meisten gewachsen. Fräulein Schwendemann mußte allerdings mit einer Rolle, die an Klippen reicher als hundert andere Rollen ist, vor ein ihr noch fremdes Publikum treten. Um zu einem Urtheil über den Werth dieses Engagements zu gelangen, dazu braucht man sich jetzt, wo Fräulein Schwendemann bereits in den Verband unseres Schauspielpersonals getreten ist, nicht zu beeilen; die Dame wird uns in der nächsten Zeit noch Gelegenheit geben, den Umfang ihres Talentes festzustellen.

Außer der Minna war gestern auch der Wirth neu. Der neugierige, eigennütige Wirth mit seiner doppelzähligen Redseligkeit gehört zu den besten Darstellungen des Herrn Morgenweg. Herr Morgenweg legte die Rolle breiter und behaglicher an als Herr Haller, der sie forrekt, aber ohne eigentlichen humoristischen Reiz darstellte.

Die übrige Besetzung ist unverändert geblieben und da wir dieselbe im vorigen Jahre eingehend besprochen haben, dürfen wir uns heute mit der Bemerkung begnügen, daß die Mitwirkenden nach Beendigung der Ferien mit erneuter Spiellust an ihre Aufgaben gingen.

statt, Turner- und Kriegervereine haben großartige Veranstaltungen getroffen, überall sind Feiern und doch raucht der Lärm des Arbeitstages fort. Auch überall in andern Theilen des Reichs sind Vorbereitungen für eine feilliche Feier dieses bedeutungsvollen Tags getroffen worden und die Zeitungen ergehen sich vielfach in Betrachtungen über die durch den Sieg von Sedan geschaffene Weltlage, über die nationalen Errungenschaften Deutschlands und die Aufgaben des Reichs für die Zukunft.

Im Frühjahr war vielfach von einem Streit die Rede, welcher in Hoboken zwischen Heizern des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Elbe“ und amerikanischen Polizisten stattgefunden hatte. Die deutschen Heizer hatten in angetrunkenem Zustand einen amerikanischen Polizisten schwer mißhandelt; die dem letzteren zu Hilfe geeilten Polizeibeamten drangen hierauf ohne Zuziehung des deutschen Generalkonsuls an Bord der „Elbe“ und ließen sich dort nach Darstellung der Schiffsmannschaft bei Verhaftung der Heizer Ausschreitungen zu Schulden kommen. In Bezug auf diesen Vorgang enthält die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ heute folgende Mittheilung: „Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung, welche bemüht gewesen ist, die Angelegenheit in freundschaftlichem Sinne zu erledigen, eine eingehende Untersuchung des Sachverhaltes vorgenommen, wobei die behaupteten Ausschreitungen von Seiten der Polizeibeamten eiblich in Abrede gestellt worden sind. Im übrigen hat die amerikanische Regierung sich der deutscherseits vertretenen Auslegung des zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika bestehenden Konsularvertrages, wonach in Fällen der vorliegenden Art das Betreten eines deutschen Schiffes eine vorgängige Benachrichtigung der deutschen Konsularbehörde erfordert, rückhaltlos angeschlossen und erklärt, daß der Verstoß lediglich auf die bei den Polizeibehörden bestandene Unkenntniß des Konsularvertrages zurückzuführen sei und durch entsprechende Instruirung der betreffenden Behörden der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt worden sei. Der Vorfall erscheint hiernach in befriedigender Weise erledigt.“

**Meiningen, 1. Sept.** Am 20. September werden sich 25 Jahre vollenden, seitdem Seine Hoheit der Herzog seine Regierung angetreten hat. Höchstselbe hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß jener Tag keine Veranlassung zu festlichen Veranstaltungen geben möge, und erklären lassen, daß er es dankbar empfinden würde, wenn die Mittel, die etwaige Festlichkeiten erfordert haben würden, den Kreiswaisenanstalten zugeführt würden. Der Kreis Saalfeld wird nun einen entsprechenden Beitrag aus der Kreisasse diesem edlen Zweck zuwenden. Ebenso wird man in den andern Kreisen des Herzogthums handeln.

**München, 1. Sept.** Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Ueber die hier im Gange befindlichen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir aus guter Quelle, daß in den Kreisen der Delegirten allerdings die sichere Hoffnung besteht, im Laufe oder spätestens bis zum Schluß dieser Woche mit der ersten Lesung fertig zu werden. Es wäre aber verfrüht, daraus verbindende Schlüsse für das glatte und halbigte Zustandekommen des Werks selber zu ziehen. Die erste Lesung ist im Grunde nur eine Vorbereitung. Alle Punkte, bei welchen sich erhebliche, nicht sofort zu beseitigende Differenzen ergeben, werden eben zurückgestellt. Es wird nach Beendigung dieser ersten Beratungen, in welchen die deutschen, österreichischen und italienischen Delegirten mehr die gegenseitigen Forderungen zur Kenntniß nehmen und möglichst abwägen, als darüber endgiltige Beschlüsse fassen, voraussichtlich die Einholung neuer Instruktionen für dieselben von Seiten ihrer Regierungen notwendig werden. Erst bei der zweiten Lesung wird sich dann zeigen, ob eine Einigung rasch und leicht möglich ist. Man kann also

bei im Allgemeinen nach wie vor günstigen Dispositionen der beteiligten Regierungen von einem günstigen Stande der Dinge selbst deshalb noch nicht wohl reden, weil natürlich gerade in wichtigen Punkten am leichtesten Meinungs- und Interessenverschiedenheiten hervortreten werden und in solchen die Entscheidung noch aussteht. Andererseits sind aber die jüngst aus Wien und Rom verbreiteten Nachrichten von weiteren Verzögerungen und ungünstigeren Aussichten insofern unrichtig oder falsch aufgefaßt worden, als man daraus auf unerwartet neu aufgetauchte Schwierigkeiten schließen zu sollen glaubte. Daß bei der ersten Lesung nicht volle Einigung und ein definitiver Abschluß erzielt werden würde, war sozusagen selbstverständlich, um so mehr, als es sich nicht bloß um die Zolltarife der drei Staaten, sondern auch um weitere wirtschaftliche Abmachungen handelt.“

**Stuttgart, 1. Sept.** Das Befinden Seiner Majestät des Königs hat sich im Laufe der letzten August-Woche im Ganzen befriedigend erhalten. Eine ärztliche Mittheilung in „Staatsanzeiger“ berichtet: „Die Beschwerden und Störungsercheinungen seitens des Unterleibs bleiben in Abnahme begriffen. Ein Fieberanfall ist nicht wieder eingetreten. Die Erholung Seiner Majestät schreitet zwar langsam, aber in letzter Zeit glücklicherweise ohne ernstliche Unterbrechung vorwärts.“

**Rom, 1. Sept.** Die gestern in Aussicht gestellte Ausbreitung des Streiks der Metallarbeiter in Mailand ist eingetroffen; der Streik dehnt sich bis auf die kleinsten Etablissements aus. Heute haben auch die Arbeiter der großen Telegraphenfabrik Pinelli die Arbeit niedergelegt, wobei es zu größeren Ansammlungen der Streikenden kam, die nur mit Hilfe der Polizei aufgelöst werden konnten. Die Polizei wurde bei ihrem Erscheinen mit Steinwürfen empfangen, ging aber energisch vor und verhaftete die Führer der Tumultuanten.

**Frankreich.**  
**Paris, 1. Sept.** Der Premierminister Freycinet empfing heute den Besuch des Königs Alexander von Serbien. In seiner Eigenschaft als Kriegsminister begibt sich Herr v. Freycinet am 8. September in das Terrain der großen Manöver und am Tag darauf wird er einer großen Uebung bei Vandœuvre beiwohnen. Die Pariser Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über den Aufmarsch der Truppen zu den Manövern und erklären sich sehr befriedigt von der Schnelligkeit der Operationen, sowie von der guten Haltung der Truppen und dem Entgegenkommen der Bevölkerung. Dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim ist bei seinem Wiederentreffen in dem Pyrenäenbade Caunterets ein demonstrativ freundlicher Empfang zu Theil geworden. Der Bürgermeister und die Vorstände verschiedener Vereine begaben sich in die Wohnung des Botschafters, wo der Bürgermeister eine Bewillkommungsansprache hielt, auf welche der Botschafter dankend erwiderte. Bei einem zu Ehren des Botschafters veranstalteten Festschmauskam der Präfect auf den Ehren und Rußland. Der Deputirte Marquis de Breteuil bezeichnete die Vereinigung Frankreichs und Rußlands als eine Verbindung zu friedlichen Zwecken und fügte hinzu, daß die Annäherung Frankreichs an Rußland keine Erkaltung der Beziehungen Frankreichs zu England bedeute. Der Botschafter dankte und trank auf das Wohl Frankreichs und des Präsidenten Carnot. Hierauf wurde zuerst die russische Nationalhymne gespielt und dann die Marfcellaise gesungen. (Von Herrn v. Mohrenheim ist in der letzten Zeit namentlich auch deshalb viel gesprochen, weil einige Zeitungen ihn als den künftigen Nachfolger des Herrn v. Giers in der Leitung des russischen Ministeriums des Auswärtigen bezeichneten. Der Petersburger Berichterstatter der „Polit. Korresp.“ widerspricht dieser Annahme. Eine der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg zugehende Meldung betont, daß dem in einem Theile der Presse noch immer wieder-

kehrenden Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritte des Herrn v. Giers schlechterdings jede Grundlage fehle. Im Hinblick auf die daran geknüpften weitere Nachrichten, daß das genannte Ministerium in die Hände des Barons v. Mohrenheim übergehen dürfte, bemerkt der Korrespondent, auch für den Fall, daß Herr v. Giers irgend einmal sich zum Scheiden aus seinem Amte veranlaßt sehen sollte, würde die Berufung des derzeitigen Botschafters in Paris auf die Stellung des Ministers des Aeußern allen unterrichteten Kreisen als ausgeschlossen erscheinen.)

**Großbritannien.**  
**London, 1. Sept.** Der Bevölkerung Londons hat die neue Woche eine unangenehme Ueberraschung, nämlich eine Erhöhung des Brodpreises gebracht. Die Bäcker erhöhten den Brodpreis um  $\frac{1}{2}$  Penny per Loth, um  $\frac{1}{4}$  Penny per 2 Pfund. Der Aufschlag wird mit der anhaltenden schlechten Witterung motivirt. (Der Penny beträgt bekanntlich 8,5 Pfenning.)

**Serbien.**  
**Belgrad, 1. Sept.** Der serbische Kriegsminister hat die Absicht, Manöver größerer Stills zwischen Nisch und Pivot an der bulgarischen Grenze abzuhalten, aufgegeben. Für das Aufgeben des Plans waren theils Spasamkeitsgründe, theils die von der bulgarischen Regierung durch Vermittlung der Pforte in Belgrad erhobenen Vorstellungen maßgebend. (Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die serbische Regierung an den Verzicht auf die Abhaltung größerer Manöver die Bedingung geknüpft, daß auch in Bulgarien von Manövern an der serbischen Grenze Abstand genommen werde. Die Meldung lautet: Auf die freundschaftlichen Vorstellungen der Pforte wegen der serbischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze erwiderte die serbische Regierung, sie sei den weisen Rathschlägen der Pforte zuvorgekommen, indem sie ihren Vertreter in Sofia aus eigenem Antriebe angewiesen habe, dort zu erklären, daß Serbien die Absicht, an der bulgarischen Grenze militärische Uebungen abzuhalten, aufgeben würde, falls auch Bulgarien seinerseits die Uebungen an der serbischen Grenze unterließe.) — General Topalowitz ist gestorben. (General P. Topalowitz befehligte die Timokdivision, deren Stab in Knjasevatz steht.)

**Amerika.**  
**New-York, 31. Aug.** Dem Aufscheine nach hat die entscheidende Schlacht bei Placilla am 28. August dem Bürgerkriege in Chile ein Ende gemacht. Die Armee der Kongresspartei scheint noch damit beschäftigt zu sein, die Trümmer des geschlagenen Heeres unschädlich zu machen, da andernfalls Valparaiso und Santiago nicht dermaßen von Truppen hätten entblößt sein können, daß der Pöbel, wie berichtet wird, Brände verurtheilt, welche Gelegenheit zum Plündern geben sollten. Die Kongresspartei verfügte eben über nicht mehr als achtzehntausend Mann, welche durch die verheerenden Schlägen überdies arg zusammengeschnitten sein müssen, so daß es begreiflich ist, wenn die Truppen nicht neben der Vollenbung ihrer militärischen Aufgabe auch noch die Ueberwachung des entfesselten Pöbels von Valparaiso und Santiago, dem sich entlaufene Soldaten zugesellt haben, übernehmen konnte. Die Reste der Truppen Balmacedas werden indessen wohl ohne Schwierigkeit zerstreut und entwaffnet werden. Die Hauptaufgabe der neuen Regierung wird jetzt sein, Chile den Ruf eines solchen Staatsweins allmählig wieder zu erringen. Diese Aufgabe ist eine große, denn die Spuren einer so starken Erschütterung der Disziplin und eines so blutigen Kampfes sind namentlich in der Armee nicht leicht zu verwischen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. September.

Heute Mittag waren bei den Höchsten Herrschaften auf Schloß Mainau Staatsminister von Scholz und

### 2. Die Muttergottes von Birkenstein.

Eine Geschichte aus den bairischen Bergen.  
Von Friedrich Dold. (Fortsetzung.)

Dieses Schweigen herrschte hier in dem dümmrigen Raume, denn es waren nur ein paar alte Mütterchen, die regungslos in den Kirchstühlen kauerten und leise betend die Perlen des Rosenkranzes durch die Finger gleiten ließen, anwesend. Als der Jäger seinen Blick aufmerksam umherschaufte, entdeckte er auch noch ein junges Mädchen, das mit gefalteten Händen auf den Stufen vor dem Altare kniete und andächtig zu dem Madonnenbilde emporblickte. Sie blieb auch unbeweglich in ihrer Stellung und drehte den Kopf nicht nach dem Eintretenden; der Jäger aber beugte die Knie, machte das Zeichen des Kreuzes und faltete ebenfalls die Hände zum Gebet.

Seine Blicke schweiften wieder zu der auf den Altarstufen knienden Velerin hinüber und als er sich nach verrichtetem Gebete endlich wieder aus der Kapelle entfernte, that er das absichtlich etwas geräuschvoll, allein das junge Mädchen schien trotzdem sein Fortgehen nicht zu bemerken. Bestimmte darüber holte der Jäger draußen auf dem Gange seinen Bergstock wieder aus der Ecke hervor, lehnte sich an die Säulenbrüstung und starrte, in Gedanken versunken, auf die oft gesehene Wandgemälde und Botivotafeln. Eine geraume Weile mußte er noch warten, bis sich endlich die Thüre der Kapelle wieder öffnete und das Mädchen heraustrat. Als sie den harrenden Jäger erblickte, floß ein leichtes Roth über ihr liebliches Gesicht und verwirrt bestellte sie die sanften Augen auf den Boden. Es war ein schönes, rosiges Angesicht, das unter dem grünen Hute zwischen den breit um die Stirne gewundenen hellblonden Seitenzöpfen hervorab. Sie trug ein schwarzes Nieder mit Silberknäuren, einen dunklen Rock, der die wohlgeformten Hüfte unversteckt ließ, und aus den kurzen, spigenbesetzten Ärmeln traten die Arme, zwar gebückt, aber in schönen, vollen Formen hervor. Sie näherte sich ängstlich und mit niedergeschlagenen Augen dem Jäger, der jetzt seinen Platz verließ und ihr einige Schritte entgegentrat.

„Grüß Gott, Midei,“ sagte er. „Sei mir halt net böß, daß

ich da auf Dich war! und Dich anred! Weißt, ich hab' was für Dich und ich bild' mir ein, Du wirst a rechte Freund' hab'n über das, was ich Dir geb'n will.“

„Und was wär das?“ fragte das Mädchen hastig. „Vielleicht gar mein Verheißel?“

„Dah's erathen“, nickte der Jäger und zog ein kleines, abgegriffenes Büchlein mit vergilbten Blättern aus der Brusttasche seiner Joppe. „Gestern auf d' Nacht bin ich in das Kirch' kommen und da hab' ich auf einem Bänkel liegen seh'n. Ich hab's aufgelesen und hineinschaun und da is vorn hineingeschrieben g'wesen: „Zum Andenken von meiner Mutter selig. Maria Hohenleitner.“ Ich hab's eingeschoben und Dir gleich bringen woll'n, aber ich hab' Dich niderst (nirgend's) treffen können und zu Dir auf den Bucherhof hab' ich auch net kommen woll'n, weißt ja wohl warum. So hab' ich's halt derweil bei mir b'halten und hab' mir denk', es wird sich schon a mal so schiden, daß ich Dir's wieder geben kann!“

„Bergel's Gott tausendmal!“ rief das Mädchen, das hochfreut das Büchlein durchblättere und mehrmals an die Lippen drückte. „Weil ich nur das liebe Büch' wieder hab'! Ich hab' schon g'meint, ich seh's meiner Lebtag nimmer und hab' eine solche Kämmerneiß g'habt deswegen, daß ich's gar net sag'n kann. Denn weißt, D'wald, daß ist das Verheißel von mein' Mutter selig und in dem hat sie g'lesen noch, in der letzten Stund' vor ihrem Tod. Kannst Dir denken, daß 's mir an's Herz g'wachsen is, und ich weiß gar net, wo ich die Wort' hernehmen soll, um Dir so recht d'anken.“

„Nei, laß 's gut sein,“ unterbrach sie der Jäger abwehrend. „Is ja herzlich gern g'scheh'n und is mir nur g'wider, daß ich's Dir net gleich hab' wieder bringen können. — Sag' einmal, Du achst wohl jetzt wieder beim?“

„Freiich! Warum fragst?“

„No, ich hab' nur g'meint! In Marbach is halt Tanzmusik heut!“

„Ich geh' zu keiner Tanzmusik,“ sagte Midei kopfschüttelnd. „Die Barschen sind mir zu wild und zu wild, und mei' Mutter selig hat's auch nie gern g'leh'n, wenn a Kameradin kommen is und hat mich zum Tanz'n abhol'n woll'n. Und es is noch net gar so arg lang her, seit mein Mutterl' g'horben is! Ich

mein', das müßt' mir schlecht anseh'n, wenn ich auf den Tanzboden geh'n und dort recht lustig sein thät.“

„Ja freilich,“ erwiderte hastig der Jäger. „Du hast ganz recht, Midei. Weißt, müßt' mir's net äbel nehmen, ich hab' halt net gleich d'ran denkt. No, vielleicht verlaubst mir nachher, daß ich Dich 'unter belei't' bis in Dri?“

„Warum net,“ sagte Midei, während die beiden langsam nebeneinander auf dem Sträßchen abwärts schritten. „Laß' Dich aber net aufhalten, wenn Du vielleicht nach Marbach hinüberwollst! Ich find' allein schon auch beim.“

„Ein bißel werd' ich wohl hinüberseh'n müssen, aber pressiren thut's mir gar net,“ beteuerte der Jäger. „Wenn ich net ein ganz b' sondern Grund hätt', weißt, nachher thät ich auch net nach Marbach geh'n, denn Vergnügen wird's dort net viel für mich geb'n. Du hast mich von eh' vom Kopf bis zu die Füß' so a'wahig ang'schaut, g'rad als wenn D' hätt' a sag'n woll'n: No, Dir steht's auch recht gut an, daß Du an ein' Sonntag mit Verglod und Büch's im Revier herumlauffst! — Es geht aber halt net anders, denn in der letzten Zeit find' d' Wildschüzen wieder so frech' worden, daß wir uns Tag und Nacht keine Ruh' vergönnen dürfen. Alldor hör'n wir einen Schuß oder finden ein ang'schossenes Stüch' Wild, und wenn wir uns auch die größt' Müß' geben, wir können halt nie so ein' Tropfen erwischen. Vor a paar Wochen bin ich auf'n Wengelstein, net weit von der Reindleralm, mit zwei solche Lumpen a'samm'troffen. Sie hab'n breite Tirolerhüt' auf'habt, ihre G'sichter waren mit Ruß g'schwärzt und so find's daher gefälscht wie d' Ragen, barfuß, einer hinter dem andern. Ich hab' sie ang'rufen, aber im nämlichen Augenblick hat's auch schon g'schnallt und ich hab' ein Schlag kriegt auf d' Brust, daß's mich schier niederg'worfen hat. Die zwei Lumpen sind natürlich ausg'riffen und ich hab' ihnen eine Kugel nach'schickt, glaub' aber net, daß sie 'troffen hat. Jetzt hab' ich aber nachg'schaut, wie's mit mir steht und hab' d' Joppen und 's Hemd aufg'riffen. Da fällt aus'n G'wand die plattgedruckte Kugel heraus und der Frauenbildhauer, ein Andenken von mein' Vater selig, den ich alleweil an einer Schnur um den Hals trag', is ein bißel verduckelt g'wesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seine Durchlaucht der Prinz Alfred zu Löwenstein mit Gemahlin zur Tafel geladen. Morgen Nachmittag wird sich Seine königliche Hoheit der Großherzog zu den Manövern der 29. Division begeben. Heute Mittag haben die Hofdame Freiin von Gayling und Freifräulein von Göler, sowie Professor Dr. Kölig Schloß Mainau verlassen.

Am heutigen Jahrestage der Schlacht bei Sedan haben zahlreiche Gebäude, insbesondere die militärischen und städtischen Dienstgebäude feierlich geflaggt. Am Abend werden von verschiedenen Vereinen Gedenkfeiern veranstaltet.

(Feuerwehr.) Wie in früheren Jahren wird auch am diesjährigen Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs die Uebergabe des von Höchstselben für 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr gestifteten Ehrenzeichens erfolgen. Die Feier findet am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr im großen Rathhause statt. Das Ehrenzeichen erhalten vier Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, ein Mitglied der 8. Kompanie (Stadttheil Mühlburg) und drei Feuerwehrmänner vom Corps der Maschinenbaugesellschaft.

(Weber die 4. Wanderversammlung des Deutschen Centralvereins für Bienenzucht) wird uns in folgendem ausführlicher berichtet: Am 29. August tagte die Delegiertenversammlung des Deutschen Centralvereins für Bienenzucht in unserer Stadt. Dieser Verein, der nicht mit der Deutsch-Deutscherischen Wanderversammlung verwechselt werden darf, hat sich zur Aufgabe gesetzt, die einzelnen Bienenzuchtvereine in den verschiedenen deutschen Gauen unter sich zu verbinden, um mit vereinter Kraft die Bienenzucht in Deutschland zu fördern und deren Interessen wahrzunehmen. Der Vorstand dieses Vereins ist Herr Rabbow in Banz auf Ufedom, Oberlehrer Lehzen in Hannover ist Schriftführer, Hauptlehrer Simon in (franz.) Buchholz Kasser. Es wurde der seitliche Vorstand auf's neue wiedergewählt und als Ort der nächsten Versammlung, Herbst 1893, die Stadt Kiel ausgerufen. Gleichzeitig hielt auch der Badische Bienenzuchtverein seine Generalversammlung ab und bestimmte als Ort seiner nächsten Versammlung die Stadt Eberbach mit Rücksicht auf die dortige Zuckerschule. Der erste Gegenstand der Beratung des Centralvereins am 31. August betraf die Honigverfälschung. Referenten waren: Herr Zwilling aus Mumbolsheim (Elsaß) und Dr. Hänle aus Straßburg. Es wurde beschlossen: der Vorstand des Vereins möge dafür Sorge tragen, daß der Honig gegen Verfälschung geschützt werde. Herr Rabbow aus Banz referierte sodann über den heutigen Stand der wissenschaftlichen Anschauung betreffs des Honigtaubes. Ergebnis: der Honigtaub fällt nicht aus der Luft nieder, er ist auch keine Aussonderung der Pflanze, er entspringt den Blattläusen. Der dritte Gegenstand von Kaufmann Schäfflin in Banz referierte über die Wachsdreher der Honigbiene und richtete sich gegen die Ansicht Wegmanns, als ob die Biene das Wachs nicht erzeuge, sondern einlammt.

Die Beratung am folgenden Tage drehte sich um die Frage kann auch die Frau bei der Bienenzucht sich betheiligen, und welche Erfahrungen in dieser Hinsicht schon gemacht worden? Es wurde allgemein betont, daß nichts im Wege stehe für die Betreibung einer mäßig ausgeübten Bienenzucht von Seiten der Frauen. Wo das bisher geschehen sei, habe man günstige Erfolge erzielt. Der Gegenstand ist neu, rief aber gleichwohl eine lebhaft interessante Besprechung hervor, an welcher sich Herr Rabbow, Geheimrath Sachs, Herr Kern und Oberlehrer Lehzen betheiligten. Der letzte Gegenstand war ein Bericht über bestehende Zuckerschulen.

Weiter vorgesehene Referate konnten der Kürze der Zeit wegen nicht zur Ausführung gelangen.

Sehr gefördert wurden die Beratungen durch die geschickte Leitung derselben von Seiten des Vorsitzenden, Herrn Rentner Klein, Präsident der Landwirtschaftlichen Centralstelle in Baden. Am Nachmittag vereinigte der von dem Stadtrath gestellte Extrazug die Festgäste zu einem frühlichen Ausfluge nach Waxau unter der freundlichen Führung des Herrn Oberbürgermeisters Lantz.

Das Fest der deutschen Bienenzüchter, das vom besten Wetter begünstigt war, muß als ein wohl gelungenes bezeichnet werden.

(Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes) gibt bekannt, daß die Versammlung der Centralvertretung am 20. September d. J. in Baden stattgefunden wird.

(Kunstverein.) Das Ausstellungsklokal des Kunstvereins ist, nachdem es kurze Zeit wegen Erneuerungsarbeiten geschlossen gewesen war, von heute an dem Publikum wieder geöffnet. Zu den schon vor Schluß des Saales ausgestellt gewesenen Bildern sind noch einige bemerkenswerthe Landschaften hinzugekommen, über die wir nächstens berichten werden.

§§ Mosbach, 31. Aug. (Herbstsaatgutmarkt.) Um den Landwirthen den Bezug von Winterfrucht zu erleichtern, wird der Landwirtschaftliche Bezirksverein Mosbach am Donnerstag den 17. September l. J. im Gasthaus „zur Krone“ dahier, auf Anregung und unter Mitwirkung des Verbands der landwirtschaftlichen Konsumvereine im Großherzogthum Baden, einen Herbstsaatgutmarkt abhalten. Gegenstände dieses Marktes sind: Winterweizen, Winterroggen, Spelz, überhaupt alle Winterfrüchte. Der Saatgutmarkt wird nur mit einer Probe von jeder Samenforte — das Maaß nicht unter 2 Kilo, welches bis 12. September eingelaufen sein soll — besetzt.

(Baden, 2. Sept. (Frequenz des Großherzoglichen Friedrichs-Bades.) Im Monat August hatte das Großherzogliche Friedrichs-Bad die höchste Frequenz seit seinem Bestehen aufzuweisen. Es wurden 15 303 Bäder abgegeben und eine Einnahme von 26 713 M. 80 Pf. erzielt. Die Einnahme vom 1. Januar bis einschließlich 31. August betrug 99 061 M. gegen 94 351 M. 60 Pf. im Jahre 1890.

Freiburg, 1. Sept. (Zur Feier des Sedantages) drang heute unsere Stadt in reichem Festschmuck. Glorieläute und Kanonendonner erinnerten gestern Abend und heute früh die Einwohnerschaft an den glorreichsten Sieg des deutschen Heeres. Heute Nachmittag fand Festkonzert im Stadtgarten statt, zu welchem dem Publikum freier Zutritt gewährt war. Am Abend war großes Festbankett in der Säugereihalle, dessen Veranstaltung von einer großen Zahl hiesiger Vereine ausging. Herr Rechtsanwält Fiederle hielt eine zündende Festrede, die mit einem Hoch auf das Deutsche Reich, Seine Majestät den Kaiser, Seine königliche Hoheit den Großherzog und die Bundesfürsten schloß. Daran reihte sich die „Wacht am Rhein“, die von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Die Gesangsvereine „Konfordia“ und „Männergesangsverein“ trugen mehrerelieder unter großem Beifall vor und das Stadtorchester verklärte durch seine präzisesten Vorträge das patriotische Fest.

### Verschiedenes.

W. Duisburg, 1. Sept. (Der Redakteur Fusanget) trat, wie die „Rhein- und Ruhrzeitung“ mittheilt, heute Nachmittag im hiesigen Gefängniß seine Strafe an.

A. St. Rom, 1. Sept. (Aus der Gefangenschaft der Räuber befreit.) Nach Meldungen der „Agenzia Stefani“ aus Salonichi ist der von türkischen Räubern entführte italienische Unterthan Solini freigelassen worden.

W. Kopenhagen, 1. Sept. (Die Leiche des preussischen Generalleutnants v. Gröben), der bekanntlich in Helsingör bei einer Fahrt vom Bahnhof nach der Stadt aus dem Wagen geschleudert wurde und seinen Verletzungen nach zwei Stunden erlag, ist heute in Helsingör beigesetzt worden. Bei der heutigen Trauerfeier waren der König und der Kriegsminister durch Adjutanten vertreten. Dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarge folgten zwei Oberleutnants, zwei Kapitane, Trauermarschkapelle, alle Offiziere und Unteroffiziere der Garnison. Auch der deutsche Gesandte, Hr. v. d. Brincken, und das Gesandtschaftspersonal wohnten der Feier bei.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet die heute Abend erfolgende Abreise Seiner Majestät des Kaisers zu den österreichischen Manövern mit einem Artikel, in dem sie hervorhebt, daß beide Monarchen alle Brunnentfaltung vermeiden und nur auf den Kern und das Wesen der vor ihren Augen sich abspielenden Kriegsbilder achten, und damit neuerdings den Ernst und das Gewicht betheiligten, welche sie auf eine Festigung des Bündnisses legen, dessen Zweck die Pflege und Sicherstellung des europäischen Friedens sei. Man werde die Begegnung als ein weithin sichtbares Zeichen unauf löslicher Bundesfreundschaft mit Zuversicht begrüßen. Der Bestand des europäischen Friedens werde aus der Zusammenkunft neue Kraft schöpfen.

Berlin, 2. Sept. An dem heutigen Erinnerungstag an den Sieg von Sedan ist die Kaiserkrone auf dem Ruppeldach des neuen Reichstagsgebäudes frei gelegt worden. Die zur Krönung der Krone bestimmte, in Kupfer getriebene Krone war gestern emporgewunden worden und heute wurde sie in den frühesten Morgenstunden von den Gerüsten, die sie gestern noch umgeben hatten, befreit. Sie strahlt heute im Glanze des hellen Sonnenscheins als ein herrlicher Schmuck des gewaltigen Bauwerks. Anlässlich des Sedantages sind die öffentlichen und zahlreiche Privathäuser geflaggt; in den Schulen fanden Vormittags Feste mit Reden und Gesang, Nachmittags Spaziergänge der Schüler mit ihren Lehrern statt. Aus München, Dresden, Hamburg, Bremen, Breslau und zahlreichen anderen Städten wird gleichfalls eine feierliche Begehung des Sedantages gemeldet.

Kiel, 2. Sept. Das deutsche Geschwader ging gestern Abend in See. Nachts traf der Dampfer der englischen Geschützfabrik von Armstrong, „Jesmonel“, mit Geschützen und Munition für das gestern von hier abgereiste hiesige Schiff „President Pinto“ ein. Da die Hafenpolizei den Aufenthalt des mit Explosivstoffen beladenen Schiffes im Handelshafen nicht gestattete, mußte der englische Dampfer vor der Swentine-Mündung anlegen.

Schwern, 2. Sept. Das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ist heute ein befriedigendes. Der erlauchte Patient verbrachte einige Stunden auf dem Sopha. Die vorige Nacht war ziemlich ruhig gewesen.

Benedig, 2. Sept. Heute früh waren hier Gerüchte über eine Verschlimmerung im Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin von Rumänien verbreitet. Diese Gerüchte entbehren glücklicher Weise der Begründung. Auch die Nachricht einiger Blätter, daß die Ankunft des Königs von Rumänien unmittelbar bevorstehe, ist unrichtig.

St. Petersburg, 2. Sept. Die Regierung ordnete eine Tarifiermäßigung auf den betheiligten Bahnen an, um die Zufuhr von Getreide aus dem Kaukasus nach den nothleidenden Gouvernements zu erleichtern.

New-York, 2. Sept. Dem „New-York Herald“ geht aus Balparaiso folgende Meldung zu: Zwei Regimenter Regierungstruppen, welche von Coquimbo nach Talcahuano verlegt worden waren, revoltirten, als sie die Nachrichten von der Niederlage Balmaceda's erfuhren, tödteten sämtliche Offiziere und setzten sich, unterstützt von etwa 4 000 Kohlenarbeitern, in den Besitz der Stadt; sie begingen die größten Ausschreitungen, plünderten Häuser und Verkaufsläden und steckten dieselben in Brand. (Talcahuano ist eine Hafenstadt nördlich von Concepcion mit einem der besten Häfen des Landes. Die Besatzung befindet sich nicht in der Stadt selbst, sondern dem Fort Salvez, welches den Hafen schützt.)

New-York, 2. Sept. Einem unverbürgten Gerichte zufolge wäre Balmaceda auf der Flucht durch einen Maulthiertreiber aus Nahe erschossen worden, weil Balmaceda ihn in der Aufregung über die durch Schneegestöber erschwerte Reise geschlagen habe. Man nahm bisher an, daß Balmaceda den Weg nach den Anden eingeschlagen habe, um aus Chile zu entfliehen. Der Versuch, auf dem Landwege Buenos Ayres oder Montevideo zu erreichen, ist allerdings, da gegenwärtig dort Winter ist, mit großen Schwierigkeiten verbunden; aber vielleicht blieb für den Präsidenten, der über kein Schiff mehr verfügte, nur der beschwerliche Landweg übrig.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 3. Sept. 89. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Der Erbonkel“, Lustspiel in 5 Akten von E. Henle. Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. Sept. 90. Ab.-Vorst.: „Die Eugenoten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Freitag, 4. Sept. 6. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale: „Der Erbonkel“, Lustspiel in 5 Akten von E. Henle. Anfang 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 26. Aug. Wilhelm Heinrich, B.: Wilhelm Schweizer, Bäcker. — Rüdchen, B.: Willibald Adam Wengel, Cementeur. — 27. Aug. Anna, B.: Joh. Radv, Maurer. — 28. Aug. Wilhelmine Emma, B.: Jul. Hoffner, Radiermeister. — 29. Aug. Albert, B.: Albert Sutter, Kaufmann. — Marie Elisabeth, B.: Josef Frank, Postkassener. — 30. Aug. Otto, B.: Wilhelm Groß, Antreiber. — Margaretha, B.: David Hammer, Fabrikarbeiter. — Friedrich Wilhelm, B.: Heinrich Kupperberger, Hilfskassener. — 31. Aug. Karl Franz, B.: Franz Haber Schüttle, Zugmeister. — Anna, B.: Joh. Gaborzewski, Schuhmacher. — Erna Elsa Martha Luise, B.: Joh. Scheinm, Sattler. — 1. Sept. Julchen Hedwig Klara Marie, B.: Heinrich Berger, Heizer. — Johanna, B.: Albert Stober, Schlosser. — Elisabeth, B.: Eduard Börner von Buchen, prakt. Arzt von Buchen, mit Anna Ehrenfried von hier. — Otto Medel von Herborn, Kaufmann in Eccloo, mit Anna Springer von Konstanz. — Ludw. Spizer von hier, Lehrer in Merschingen, mit Augustina Seiler von hier. — Todesfälle. 31. Aug. Friedrich, 1 J. 7 M. 23 T., B.: Friedrich Fabner, Oberkassener. — 1. Sept. Karl, 1 M. 27 T., B.: Gottlieb Kraft, Bäcker. — Karl, 5 M. 25 T., B.: Georg Sied, Tagelöhner. — Emilie, 18 J., B.: Carl Feindorfer, Schuhmacher. — Gina, 2 M. 9 T., B.: Joh. Sauer, Schneider.

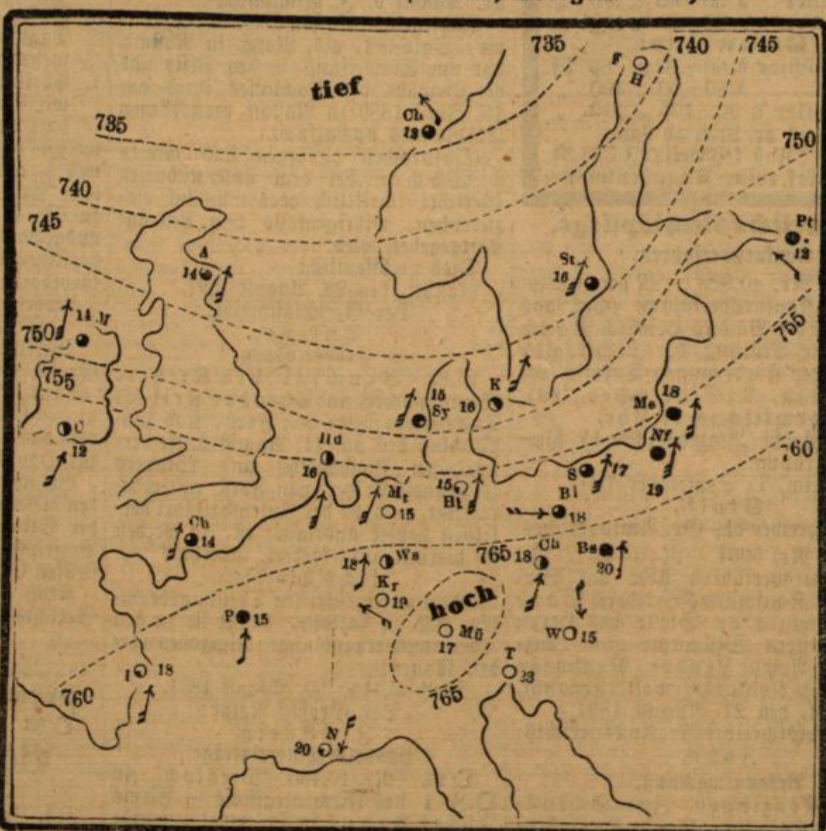
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Carlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtig. in mm	Relative Feuchtig. seit in %	Wind.	Himmel.
1 Nachts 9 11	748.8	+20.0	12.2	69	SW	Klar
2 Morgs. 7 11	751.5	+17.8	11.9	78	SE	sehr wolkig
2 Mittags. 2 11	750.8	+25.2	12.2	52	E	wen. wolkig

Wasserstand des Rheins. Waxau, 2. Sept., Morgs., 4.55 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Carlsruhe.

### Wetterkarte vom 2. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern nordwestlich von Schottland lag, ist nordwärts fortgeschritten; das barometrische Maximum liegt über der Alpengegend. Im östlichen Nordseegebiete wehen starke bis stürmische westliche und südwestliche Winde. In Deutschland ist das Wetter meist wärmer, im Westen vielfach heiter, im Osten trübe; in den nordwestlichen Gebietszonen ist allenthalben Regen gefallen. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur überall über dem Normalwerth. Deutsche Seewarte.

### Frankfurter telegraphische Kurserichte.

Frankfurter telegraphische Kurserichte vom 2. September 1891.

Staatspapiere.		Bausaktien.	
Preuss. Anl. 4 1/2%	131.60	Preuss. Anl. 4 1/2%	172.—
Preuss. Anl. 4%	105.90	Preuss. Anl. 4%	124.90
Preuss. Anl. 3 1/2%	100.70	Preuss. Anl. 3 1/2%	90 3/4
Preuss. Anl. 3%	102.60	Preuss. Anl. 3%	—
Preuss. Anl. 2 1/2%	95.10	Preuss. Anl. 2 1/2%	188 1/2
Preuss. Anl. 2%	78.—	Preuss. Anl. 2%	110.60
Preuss. Anl. 1 1/2%	89.—	Preuss. Anl. 1 1/2%	180.20
Preuss. Anl. 1%	96.—	Preuss. Anl. 1%	20.85
Preuss. Anl. 3/4%	65.60	Preuss. Anl. 3/4%	163.25
Preuss. Anl. 1/2%	89.50	Preuss. Anl. 1/2%	20.85
Preuss. Anl. 1/4%	96.20	Preuss. Anl. 1/4%	80.86
Preuss. Anl. 1/8%	70.80	Preuss. Anl. 1/8%	173.25
Preuss. Anl. 1/16%	98.60	Preuss. Anl. 1/16%	16.14
Preuss. Anl. 1/32%	86.40	Preuss. Anl. 1/32%	—
Preuss. Anl. 1/64%	—	Preuss. Anl. 1/64%	66.—
Preuss. Anl. 1/128%	237 1/2	Preuss. Anl. 1/128%	237 1/2
Preuss. Anl. 1/256%	170.70	Preuss. Anl. 1/256%	170.30
Preuss. Anl. 1/512%	130.25	Preuss. Anl. 1/512%	245 1/4
Preuss. Anl. 1/1024%	127.—	Preuss. Anl. 1/1024%	89 3/4
Preuss. Anl. 1/2048%	123.50	Preuss. Anl. 1/2048%	—
Preuss. Anl. 1/4096%	143.50	Preuss. Anl. 1/4096%	—

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	—	Kreditaktien	276.10
Staatsbahn	—	Marknoten	57.70
Lombarden	—	Ungarn	108.—
Dist.-Kommand.	—	Staatsbahn	285.50
Marienburger	—	Tendenz: fest.	—
Dortmunder	—	Tendenz: fest.	—
Laurahütte	—	3% Rente	95.67
Tendenz: —	—	Spanier	71.10
		Türken	18.52
		Ottomane	550.—

